

Ortsgeschichtliche Forschung und Kleinstadtverlag.

Von Willi Kaiser-München.

(Schluß zu Nr. 85.)

Welch große Vorteile gerade das Gegenteil, der regelmäßige Austausch aller Neuerscheinungen, die gegenseitige Unterstützung aller der Heimatkunde gewidmeten Bestrebungen für Klein- und Großbetrieb mit sich bringen kann, wird erst die praktische Probe voll und ganz zeigen. Es wäre recht erfreulich, wenn sich die Verleger ihrerseits für so manche Anregung den Fremdenverkehrsvereinen dadurch dankbar erweisen würden, daß sie deren gemeinnützige Bestrebungen durch eine gemeinsame Propaganda der gesamten heimatkundlichen Literatur unterstützen. Wie viel ließe sich da schon durch eine richtige Ausnutzung der Schaufensterklame erreichen! In der Auslage der Kleinstadtbuchhandlung sehen wir zumeist die »Schlager« der neuesten Romanliteratur und Operettenmusik und den Großstadtkitsch der endlosen Liebes- und Soldatenpostkartenserien in den Vordergrund gerückt. Wäre es vielleicht nicht eher berechtigt, wenn dieser Vorzugsplatz der Ortsliteratur eingeräumt würde? Schöne Postkarten und Photographiereihen, Ortsgeschichte, Einzelführer durch Kirche, Rathaus oder Stadtmuseum, alles, was überhaupt noch aufzutreiben ist, in geschlossener Gruppe zusammengestellt, das Ganze vielleicht mit einer Tannenguirlande eingefast und darüber eine auffallende, mit dem Stadtwappen gezielte oder in den Stadtfarben ausgeführte Reklameschrift! Ich wollte den Fremden sehen, der vorbeiläuft, ohne einzukaufen oder sich wenigstens für einen späteren Bedarf die Adresse zu merken. Dabei kämen natürlich nicht nur die im laufenden Buchhandel befindlichen Bücher in Betracht, in diesem einen Falle müßte der Verleger auch Antiquar werden und möglichst versuchen, alles, was noch erreichbar ist, auf Lager zu halten. Auf diese Art und Weise könnte in vielen Fällen der ideellen und materiellen Entwertung wichtiger Arbeiten entgegengewirkt werden, und es würden dann Werke wie die Claus-Döderleinsche Stadtchronik von Memmingen vor dem lächerlichen Schicksal bewahrt, statt zu dem Originalpreis von 6 M um, sage und schreibe, 30 S (!) vom Trödler, der die Restauflage erworben, verschleudert zu werden. Wo bleiben da Verkehrs- und historischer Verein, wo die besser situierten Buchhandlungen? Ich weiß manchen Fall, wo sich in solcher Lage diese Instanzen oder lobenswerter Weise sogar der Stadtmagistrat selbst, wie z. B. in Schärding a. J., des Vertriebs der Ortsgeschichte annahmen. Bei älteren Werken kann ja nach Belieben eine Preisermäßigung eintreten — sie wird nur dem Absatz zugutekommen —, doch darf sie nie so weit gehen, daß man von ihr auf eine völlige Wertlosigkeit des Inhalts schließen muß.

Wären wir einmal so weit, daß der Verleger und Buchhändler der Kleinstadt in der Mehrzahl nicht mehr nur kaufmännische, sondern auch ideelle, wissenschaftliche Interessen verfolgt, so ließen sich auf diesem Fundament sofort wieder neue Aufgaben gründen. So wäre es ein nicht allzuschwer durchzuführender Gedanke, durch Zusammenschluß von Ortsverlag, Fremdenverkehrs- und historischem Verein eine Zentralstelle für die volkswirtschaftliche Erforschung der Heimat zu gründen. Da wäre natürlich eine umfangreiche retrospektive Arbeit die Vorbedingung. Es müßte alles, was über die Heimat auf allen möglichen Gebieten bisher veröffentlicht wurde, gesammelt werden, wenigstens in Form möglichst vollständiger Verzeichnisse, also alte Stadtpläne und Ansichten, Ortsliteratur, Gelegenheitsdrucksachen, Artikel in auswärtigen Zeitschriften usw. Diese Listen, die am besten als geteilte Orts-, Sach- und Namenregister geführt werden und in Kartothekform immer auf dem Laufenden erhalten bleiben müßten, würden es dann schon nach kurzer Zeit ermöglichen, dem gelegentlichen und berufsmäßigen Forscher ein unendlich wichtiges Hilfsmittel an die Hand zu geben, das ihm reichlich Zeit- und Arbeitsverlust ersparen würde: die gedruckte Bibliographie. Durch geeignete Berichterstattung der interessierten Verleger würde sich diese Arbeit aber von selbst erledigen, während sie für den einzelnen Bearbeiter eine recht mühsame Aufgabe ist.*)

*) Ich bin zurzeit damit beschäftigt, eine Bibliographie zur Ortsgeschichte Südschwabens zusammenzustellen, und bin für jegliche Anregung und Unterstützung sehr dankbar.

Dieser rein theoretischen Sammeltätigkeit könnte sich dann recht nutzbringend eine praktische anschließen, die bereits Vorhandenes zweckmäßig ergänzt. Die Sammlung von Kunstgegenständen und historisch interessanten Stücken wird meistens schon das Lokalmuseum, die der Bücherschätze die Stadtbibliothek übernommen haben. Aber gerade die Vereinigung der nun schon des öfteren erwähnten Zeitschriften- und Zeitungsartikel in einem Zeitungsausschnitt-Archiv dürfte eine empfindliche Lücke ausfüllen, insbesondere wenn es noch dazu möglich wäre, die vielleicht dabei verwendeten Klischees, die für solche Einzelfälle geschaffen und dann auswärtig doch nie mehr verwendet werden können, zusammenzukaufen und dadurch billiges Illustrationsmaterial für Festschriften und Prospekte zu bekommen.

Überhaupt verdiente auch die Sammlung aller Bilder, Photographien und guter Postkarten eine viel größere Beachtung als sie ihr bis jetzt zuteil geworden ist. Besonders die dilettantische Kleinarbeit würde hier reichliches und oft wertvolles Material liefern. Mancher wendet die Zeit seines Urlaubs, den er draußen in einem kleinen Landstädtchen zubringt, sehr nutzbringend an, indem er auf Kreuz- und Querzügen durch Stadt und Umgebung mit seiner Kamera oder dem Zeichenstift jedes malerische Motiv, das ihm gerade in den Weg kommt, aufnimmt, dort ein altes Feldkreuz oder ein Totenbrett, hier eine hübsche Türfassung, einen derb geschnittenen Gebrauchsgegenstand in der Bauernstube oder eine malerische Partie am Stadtgraben — wie sich's gerade trifft. Am Winterabend, wenn man die Erinnerung an das freundliche Städtchen wieder einmal auffrischen will, werden die Bildlein hervorgeholt. Wie hübsch läßt sich's da gruppieren und gliedern — und siehe da, hier stellen sich aus dem Durcheinander ein paar interessante, alte Wirtshauschilder zusammen oder eine kleine Gruppe einfacher, aber doch reizender Dorfkirchlein. Und nun geht's ans Vergleichen und Lernen. Bald zeigen sich bei so und so viel Verschiedenheiten auffallend gleichbleibende Grundzüge. Eine immer wiederkehrende Turmform, die aber jedesmal mit neuen Schmudmotiven belebt wird, sticht hervor, dort eine eigenartige Ähnlichkeit im Grundriß der Bauernhäuser. Da wächst plötzlich der Unternehmungsgeist. So ein Päcklein Photographien wird zusammengeschnürt, ein kurzes Geleitwort, das auf die wesentlichsten Punkte hinweist und Vergleiche mit Beobachtungen in anderen Landstrichen gibt, wird beigelegt, und nun wandert das Ganze an die Redaktion. Aber, wenn's gut geht, kommt die Sendung mit dem bekannten Vordruckzettel nach langen Wochen wieder zurück. Damit Mühe und Zeit aber nicht ganz verloren sind, stiften wir's dem historischen Verein, der für solche Arbeiten meist großes Verständnis, aber ebensovienig Geld hat — und suchen die bittere Enttäuschung mit dem stolzen Bewußtsein »edlen Mäcenatentums« zu übertrumpfen, wenn's auch schwer fällt. Vielleicht wird der Text sogar in der nächsten Nummer der Vereinszeitschrift abgedruckt, wenn auch ohne die Seele des Ganzen — die Bilder, die ins Archiv wandern und, wenn sie nach Jahr und Tag verfleckt und unscheinbar geworden, auch dort in den Papierkorb wandern. Die rechte Freude am Weiterarbeiten ist aber dem einzelnen Einsender vergangen, und wenn er seine Sammlung wirklich weiter fortsetzt, so bleiben doch deren Ergebnisse für die Allgemeinheit verloren.

Wie reizend wäre es nun, wenn von solchen Aufnahmen, von denen die Platten zu bekommen sind, gute Diapositive angefertigt würden, deren Listen allen Interessenten zur Verfügung ständen. Welch wirksames Werbemittel wäre es, wenn dann diese Lichtbildererien gegen entsprechende Entschädigung zu Vorträgen ausgeliehen würden und so im Winterprogramm der Großstadthunterhaltungen von den idyllischen landschaftlichen und künstlerischen Schönheiten der verschiedenen Städtlein in unserem lieben Böhmerland erzählen würden. Der Dürerbund verdankt die weite Verbreitung seiner Ideen nicht zum wenigsten dieser Propaganda durch Wort und Bild. Und es hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt, welche reiche Bilderschätze gehoben wurde, als der Verkehrsverband des Starnbergersees auf den Gedanken kam, für gute Aufnahmen einen Wettbewerb zu veranstalten, bei dem Preise bis zu 100 M ausgesetzt waren und auch außer den preisgekrönten noch viele Bilder zum Einzelpreis von 5 M für die Sammlungen des Verbandes erworben werden konnten.